

**Abstracts zu den Masterarbeiten des MAS Kulturmanagement Praxis
der Hochschule Luzern – Design & Kunst, Kurs C/12
Winter 2013/14**

Bürgi, Nadja und Rohrbach, Judith

SÜDPOL - Musik Tanz Theater

5 Jahre nach der Eröffnung / Positionierung / Erwartungen / Bedürfnisse

Kurzbeschreibung und Zielsetzung

Fünf Jahre nach der Eröffnung des Kulturwerkplatzes Südpol in Luzern setzen wir uns mit der Frage auseinander, welche Auswirkungen die Realisation dieses Kulturbetriebs auf die Kulturlandschaft Luzern hat. Sind die Bedürfnisse und Ansprüche von Kulturschaffenden und Behörden, welche zum Projekt «Südpol» geführt haben, erfüllt worden? Im Vordergrund steht dabei die Frage, wie die alternative und freie Luzerner Kulturszene zum Haus steht. Dazu ziehen wir eine Zwischenbilanz, wobei die Bedürfnisse der lokalen Kunst- und Kulturschaffenden und mögliche Gründe für Problematiken im Fokus stehen. Durch die Arbeit erhoffen wir uns Transparenz über relevante Entscheidungen und Prozesse, welche zum «Südpol» führten und seinen Betrieb in der Vergangenheit beeinflusst haben und aktuell und in Zukunft beeinflussen.

Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse

Unsere Arbeit zeigt, dass der Südpol von der alternativen Szene genutzt wird, eine Heimat hat sie jedoch dort nicht gefunden. Zudem hat sich bestätigt, dass der Südpol seine Türen gegenüber den lokalen Kulturschaffenden weiter öffnen sollte. Durchwegs alle Fronten der Stakeholders (Kunstschaftende, Leitung und Verein Südpol und Behörden) sehen Handlungsbedarf bei den Publikumszahlen. Zudem bestätigen alle, dass die finanziellen Mittel zu knapp sind und dass die chronische Unterfinanzierung ein grosses Problem darstellt. Zusammenfassend können wir festhalten, dass die Erwartungen und Bedürfnisse von der internen Seite sich teilweise deutlich von jenen der Luzerner Künstler/-innen unterscheiden. Die Behörden befinden sich mit ihrer Einstellung zwischen den beiden Fronten.

Zielgruppen

Unsere Zielgruppen sind Kulturschaffende in Luzern und Umgebung, kulturpolitische Entscheidungsträger sowie die Betriebsleitung und der Verein «Südpol Luzern».

Die Verfasserinnen

Nadja Bürgi, Bereichsleitung Kino Bourbaki, kontakt@nadjabuergi.ch

Judith Rohrbach, Mitarbeiterin Kleintheater Luzern, judith.rohrbach@gmx.ch

Buro, Sabina

Musikakteure im Spannungsfeld zwischen Pädagogik und künstlerischer Entfaltung

Eine Studie über künstlerisch tätige MusikschullehrerInnen im Raum Luzern

Kurzbeschreibung und Zielsetzung

Durch eine parallele Tätigkeit im künstlerischen und pädagogischen Bereich geraten viele BerufsmusikerInnen in ein Spannungsfeld.

Die vorliegende Studie setzt sich mit den Faktoren dieses Spannungsfeldes sowie deren Auswirkung auf die künstlerische Entfaltung auseinander.

Anhand von qualitativen Interviews mit künstlerisch tätigen Musiklehrpersonen sowie einer quantitativen Befragung an regionalen Musikschulen wird die Vereinbarkeit der Tätigkeiten untersucht und nach Optimierungsansätzen gesucht.

Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse

Zeitkollisionen zwischen der Konzerttätigkeit und der Unterrichtszeit sowie ungünstige Verteilung des Unterrichtspensums auf mehrere Musikschulen haben besonders einschränkende Auswirkungen auf die künstlerische Tätigkeit.

Auf der anderen Seite weist das künstlerische Tätigkeitsfeld mit einem Mangel an passenden Auftrittsmöglichkeiten und angemessen entlohnten Engagements ungünstige Arbeitsbedingungen auf. Während Musikschulmassnahmen der zeitlichen Vereinbarkeit dienen können, ist mit den Mitteln des Kulturmanagements eine gezieltere Förderung und Vernetzung der künstlerisch tätigen Musiklehrpersonen zu erreichen.

Zielgruppen

- Regionale MusikerInnen als PädagogInnen und KünstlerInnen;
- Musikhochschule und MusikstudentInnen
- Musikschulen der Region Luzern und Förderinstanzen der entsprechenden Gemeinden
- Fachverbände
- KonzertveranstalterInnen und KulturmanagerInnen

Die Verfasserin

Buro Sabina

Musikerin (Klavier) und Musikschullehrerin; Konzertveranstalterin

Moosmattstrasse 31

6005 Luzern

sabse78@hotmail.com

Frei, Lea

Tanz und Theater in Projekten der kulturellen Entwicklungszusammenarbeit

Untersuchung von Tanz- und Theaterproduktionen in der Schweiz in Bezug auf ihre Wirkung auf Akteure und Publikum

Kurzbeschreibung und Zielsetzung

Tanz und Theater können Akteure und Publikum auf vielfältigste Art berühren. Mit dieser Ausgangslage gehen Projekte der Entwicklungszusammenarbeit in der Schweiz mit ehemaligen Strassenkindern auf Tournee, präsentieren Tanz- und Theaterproduktionen, die kulturelle Aspekte miteinbeziehen, und werben für Spendengelder. Die Studie fragt nach den Hintergründen und Zielsetzungen der zwei Projekte African Royal Ballet Djiby Kouyate Mali und der Tanztournee der Rokpa Kids Nepal. Die Hauptfragestellung widmet sich den Auswirkungen auf die mitwirkenden Kinder und Jugendlichen und auf die Zuschauenden.

Eine Literaturrecherche thematisiert Motive und kulturelle Aspekte der Entwicklungszusammenarbeit, beleuchtet Theater und Tanz im interkulturellen Zusammenhang, zeigt den Stellenwert der Öffentlichkeitsarbeit und die Bedeutung der persönlichen Entwicklung junger Menschen im Zusammenspiel mit der Umwelt. Der praktische Teil der Arbeit basiert auf Interviews mit Projektverantwortlichen, teilnehmender Beobachtung, Befragungen von mitwirkenden Kindern und Jugendlichen sowie einer Zuschauerbefragung. Die Studie beleuchtet Kritikpunkte und zentrale positive Aspekte. Hinterfragt wird die Zielsetzung der Projekte, Kinder und Jugendliche für den Erwerb von Spenden einzusetzen.

Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse

Die Quintessenz: Das Publikum lässt sich durch die Darbietungen berühren und unterstützt die Projekte. Kinder und Jugendliche machen durch die Präsentationen von Tanz und Theater im öffentlichen Raum und durch das Zusammenspiel in der Gruppe Erfahrungen, die ihnen eine Zukunftsperspektive ermöglichen.

Die Verfasserin

Die Autorin ist dipl. Musicaldarstellerin SMA, arbeitet in verschiedenen kulturellen Projekten und als freie Journalistin in den Bereichen Kultur, Gesundheit, Soziales und Reisen.

Lea Frei, Eigerstrasse 34, 3007 Bern: leafrei@bluewin.ch / +41 78 642 84 77

Kulturkonsumverhalten am Beispiel von Populärmusik-Konzerten

Ein Vergleich zwischen Deutschschweiz und Suisse romande

Kurzbeschreibung und Zielsetzung

Die zwei grössten Sprachregionen der Schweiz, die Suisse Romande und die Deutschschweiz, unterscheiden sich neben der Sprache auch in wirtschaftlicher, politischer und kultureller Hinsicht sowie von ihrem historischen Werdegang her. Es muss daher angenommen werden, dass auch im Kulturkonsumverhalten der Deutschschweizer und der Romands sowie beim Angebot Unterschiede bestehen, welche auf die oben genannten Faktoren zurückzuführen sind. In der vorliegenden Untersuchung wird der Fokus auf einen Vergleich des Angebots an Populärmusik-Konzerten und den Bedürfnissen von Besuchern solcher Veranstaltungen gelegt.

Die Arbeit fasst die bestehende Fachliteratur und aktuelle Publikationen zum Thema zusammen und arbeitet so die zentralen Unterschiede zwischen den beiden untersuchten Sprachregionen heraus. Mittels qualitativer Interviews mit Fachpersonen und einer quantitativen Umfrage bei 300 Besuchern von Populärmusikkonzerten eruieren die Autoren die Bedürfnisse der Besucher sowie die Übereinstimmung mit dem bestehenden Angebot. Die zentralen Unterschiede und Gemeinsamkeiten werden aufgezeigt und mit den herausgearbeiteten wirtschaftlichen, politischen, historischen und kulturellen Differenzen abgeglichen.

Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse

Allgemein zeigt sich, dass Besucher von Populärmusik-Konzerten nur wenig mobil sind. Ein Grossteil der Befragten besucht vornehmlich Konzerte in der näheren Umgebung ihres Wohnortes. Das Preisniveau wird allgemein als zu hoch erachtet. Nur gerade ein Drittel der Befragten in der Deutschschweiz und ein Fünftel der Romands sind zufrieden mit den Eintritts- und Getränkepreisen.

Es bestehen jedoch auch erhebliche Unterschiede: Die Untersuchung zeigt, dass in der Deutschschweiz eine hohe Angebotsdichte an Konzerten im Bereich Populärmusik besteht. Entsprechend sind die befragten Deutschschweizer mit dem Angebot sehr zufrieden. In der Westschweiz ist die Auswahl kleiner, es zeigt sich ein grosses Bedürfnis nach einem erweiterten Angebot. Gerade im Bereich von Club-Konzerten hat die Suisse Romande Nachholbedarf. Dieses in der Deutschschweiz sehr beliebte Angebot gibt es da kaum. Im Gegensatz dazu besuchen die Befragten aus dieser Sprachregion deutlich häufiger Populärmusik-Konzerte an Festivals und ähnlichen Grossveranstaltungen.

Unterschiede in der Presselandschaft schlagen sich auch auf die Konzertwerbung nieder: Das Radio ist in der Suisse Romande ein wichtiger Kommunikationskanal. In der Deutschschweiz funktioniert die Werbung via Print-Presse deutlich besser.

Zielgruppen

- Betreiber von Kulturstätten für Populärmusik
- Veranstalter, Bands, Agenturen im Bereich der Populärmusik
- Im Bereich von Vermittlung und Finanzierung von Populärmusik tätige Personen und Institutionen

Kontaktinformationen der Verfasser

Liliane Keller, Zürich: Primarlehrerin, Booking & Management Improsant, Sponsoring Vorstadt Sounds Festival

fly.to.lili@hotmail.com | +41 79 664 96 64

Samuel Kunz, Biel: Konzertveranstalter, Projektleiter Groovesound GmbH

samuelkunz@gmx.ch | +41 76 532 06 70

Toggweiler, Claudia

Agentur für zeitgenössischen Tanz in der Deutschschweiz

Eine Untersuchung der Chancen und Gefahren

Kurzbeschreibung und Zielsetzung

Diese Arbeit untersucht die Chancen und Gefahren bei der Gründung und Führung einer Agentur für zeitgenössischen Tanz in der Deutschschweiz.

Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse / Fazit

Für eine Agentur für zeitgenössischen Tanz in der Deutschschweiz besteht eine schwierigere Ausgangslage als in der Westschweiz, da sich die Förderlandschaften und damit die finanziellen Ressourcen der Tanzkompanien in den beiden Sprachregionen voneinander unterscheiden. Obwohl eine ausgeprägte Nachfrage nach einer Agentur bestehen, stellt das Engagieren einer solchen für Deutschschweizer Tanzkompanien eine besonders grosse Investition dar. Dieser Standortnachteil kann durch die Wahl der optimalen Rechtsform (Einzelunternehmen, Verein oder GmbH), des geeigneten Aufgabenbereichs (Produktions- und/oder Diffusionsarbeit) sowie des idealen Vergütungsmodells (Provision vs. Pauschale) kompensiert werden.

Zielgruppen

Die Arbeit richtet sich in erster Linie an Kulturmanager, welche sich mit dem Thema einer Agentur für zeitgenössischen Tanz in der Deutschschweiz beschäftigen, insbesondere im Hinblick auf die Erfolgsaussichten einer möglichen Neugründung. Darüber hinaus enthält die Arbeit auch relevante Informationen für staatliche und private Kulturförderer, Manager von Deutschschweizer Tanzkompanien und Veranstalter von Spielstätten oder Festivals, die Tanz programmieren.

Die Verfasserin

Claudia Toggweiler, Dozentin und Fundraising-Verantwortliche der Tanzakademie Zürich

Kontakt

Claudia Toggweiler

Albulastrasse 54

8048 Zürich

claudia.toggweiler@bluewin.ch

Wohlgemuth, Lucia und Zanchi, Nadia

Fortsetzung folgt – Gründerfiguren bewegen die Kultur

Voraussetzungen für das Überleben einer Theaterinstitution nach dem Ausscheiden der prägenden und leitenden Gründerpersönlichkeit

Kurzbeschreibung und Zielsetzung

Gründerpersönlichkeiten eines Theaters prägen ihre Kulturinstitution massgeblich. Um so herausfordernder ist die Situation, wenn sie das Theater verlassen. In einigen Jahren werden die Gründerpersonen des Zürcher sogar theaters, Peter Brunner und Doris Aebi, pensioniert. Die Leitung und der Vorstand des sogar theaters baten deshalb darum, Empfehlungen zu erarbeiten, wie das Theater nach dem Ausscheiden der beiden weiterbestehen kann. Ziel dieser Arbeit war nicht nur eine Analyse des sogar theaters und die Abgabe entsprechender Empfehlungen, sondern auch der Vergleich mit anderen Theatern, die in einer vergleichbaren Situation waren. Ausserdem erarbeiteten wir Empfehlungen für Kulturinstitutionen und Geldgeber.

Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse

Der Wechsel von einer Gründungspersönlichkeit zu einer neuen Leitungsperson ist ein Prozess, der frühzeitig geplant, gemanagt und mit allen Stakeholdern des Theaters abgesprochen werden muss. Die aktive Kommunikation zwischen allen Beteiligten wird dabei gross geschrieben. Ebenso wichtig ist, dass der Vorgänger sein Werk aus den Händen geben kann. Der betriebliche Übergang sollte nahtlos gestaltet werden, während im künstlerischen Bereich ein Bruch denkbar ist, sofern die Qualität beibehalten wird.

Zielgruppen

- aktuelle Leitung/Vorstand des sogar theaters
- vergleichbare Institutionen vor einem ähnlichen Umbruch
- staatliche Kulturförderungsinstitutionen, private Geldgeber/Stiftungen

Die Verfasserinnen

Lucia Wohlgemuth, Zürich; verbindet Soziales und Kulturelles in den Bereichen Kommunikation und Projektmanagement. lucia.wohlgemuth@gmx.ch

Nadia Zanchi, Zürich; arbeitet seit 2010 in verschiedenen Projekten und mit unterschiedlichen Institutionen im Kulturmanagement. nadia.zanchi@gmail.com

Zoppi, Romano

Alpine Kulturmetropole

Kultur als Mittel zur Destinationsentwicklung im alpinen Raum Graubündens.
Am Beispiel «Origen» und «tschima».

Kurzbeschreibung und Zielsetzung

Das Bergdorf Riom welches bis anhin touristisch unbedeutend war und ausschliesslich durch sein Kulturfestival «Origen» ins Gespräch geriet wird plötzlich zu einem Faktor für Wirtschaft und Tourismus. Das Projekt «tschima» soll mit kulturellen Interventionen dem Tourismus in Flims, Laax, Falera zu neuem Aufschwung verhelfen. Zwei Projekte die auf den ersten Blick unterschiedlicher eigentlich gar nicht sein könnten, mit dem gleichen Ziel - einer alpinen Kulturmetropole.

Ziel ist eine qualitative Studie, die:

- aufzeigt, was Kultur als Mittel zur Destinationsentwicklung im alpinen Raum Graubündens beitragen kann.
- die Förderungssysteme seitens Kultur- und Wirtschaftsdepartement hinterfragt.
- eine Gegenüberstellung der Projekte «Origen» in Riom und «tschima» in Flims, Laax, Falera darlegt und das Zusammenspiel von Kultur und Wirtschaft analysiert.

Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse

Graubünden ist schon seit jeher durch eine starke und einzigartige kulturelle Geschichte geprägt. Der Aufbau einer alpinen Kulturmetropole kann eine nachhaltige Wirkung zeigen. Dazu müssen die kulturellen Interventionen, im Kontext von Natur und Kunst, durch die Traditionen eines Tales mitgetragen werden. Insbesondere beim Kulturimport muss die lokale Bevölkerung in die Angebotsentwicklung miteinbezogen werden.

Während die Wirtschaft die Kultur unterstützt, profitiert sie gleichzeitig von einem intensiven kulturellen Leben. Wirtschaft und Kultur befruchten sich gegenseitig.

Wenn der Kanton weiterhin von herausragenden Kulturprojekten im alpinen Raum profitieren möchte, dann muss das Fördersystem der Bündner Regierung überarbeitet werden.

Zielgruppen

Die Studie richtet sich insbesondere an Kulturveranstalter, Tourismusinstitutionen, an die Gemeinden, an die Regierungsbehörden sowie an die Politik und die Bildung. Nicht zuletzt richtet sich die Studie auch an Kulturschaffende und die Bevölkerung in den Bergregionen.

Der Verfasser:

Romano Zoppi, Nordstrasse 51, 7000 Chur
romano@sonicservice.ch